

Kunsthhaus Graz

Philippe Rahm POLARIZED KUNSTHAUS

Die Architektur entwickelt sich heutzutage rasant in Richtung des Unsichtbaren. Die architektonische Form beruht heute weniger auf Raum als auf Klima. Klimatisierung, Beleuchtung und Luftfeuchtigkeitsregelung sind zeitgemäße Instrumente zur Definition der Architektur geworden, ganz besonders in einer genau definierten, geschlossenen, kontrollierten Umgebung wie der eines Museums. Das ist sensibles Neuland für die Architektur. Das Sichtbare – Oberflächen und Quadratmeter – überlagert andere Dimensionen: chemische, elektromagnetische; Luft, Licht, Temperatur und Feuchtigkeit. Der Mensch ist kein passiver Bewohner, sondern taucht aktiv in eine architektonische Umgebung ein: über seine Atmung, über die Haut oder die Netzhaut. Die Wahrnehmung der Architektur ist auch nicht auf die Sinne beschränkt – wir müssen uns anderen Formen der Raumwahrnehmung zuwenden: über unser endokrines System, die Nahrungsaufnahme, das Einatmen. Die wissenschaftliche Forschung beginnt gerade, diese schwer fassbaren mikroskopischen Aspekte des Raumes auf der chemischen, der molekularen und der genetischen Ebene zu sondieren. Und bei dieser Erforschung unbekannter Dimensionen des Raumes liefert die Wissenschaft unvermeidlicherweise Ungewissheit – den Glauben an ein neues Wohlbefinden aber auch neue Ängste.

Wo aber ist die Grenze zwischen Klimatisierung und Kontrolle, zwischen Komfort und Manipulation? Was ist die Natur der modernen Kontrolle? Kann der Raum des zeitgenössischen Museums das Publikum manipulieren? Welche Formen nimmt dessen Kontrolle an? Worin liegt die Ungewissheit? Die Bedrohung liegt im Immateriellen, in diesem perfekt kontrollierten Environment des Museums – es entfaltet sich im Unsichtbaren, in den Bereichen, die wir mit unseren Sinnen nicht wahrnehmen können. Noch tiefer durchdringt es das Innere unseres Körpers und unserer Vorstellungskraft, und wirkt beruhigend oder beunruhigend.

Die Wissenschaft – die Schritt für Schritt das unendlich Kleine durchdringt – bringt jeden Tag neue Unsicherheitsbereiche zutage. Unser Projekt für PROTECTIONS ist die Schaffung einer eventuellen neuen Wohlfühlumgebung, die sich möglicherweise unversehens in einen Alptraum verwandeln könnte. Es soll – mithilfe der Physik und Chemie – in dieser Umgebung die Fantasmen und Ängste unserer Zeit erfahrbar machen.

Die Polarisation der Luft, die sich im Hinblick auf das Ionengleichgewicht messen lässt, ist eine der unsichtbaren Dimensionen, die uns dazu veranlassen, deren Auswirkungen auf die Raumwahrnehmung zu hinterfragen. Unterschiede in der Ionendichte sind nicht wahrnehmbar; es gibt kein bekanntes Sinnesorgan für Ionen. Die Forschung schreitet jedoch voran, und mit ihr einhergehend, neue Fantasmen und Bedenken. Dr. Michael Terman und sein Team an der Columbia University arbeiten an den psychologischen/psychiatrischen Effekten der Ausgewogenheit der Luftionen. Sie sind zu dem Schluss gekommen, dass das Verhältnis der Luftionen in einer Umgebung unsere Stimmungslage beeinflusst.

"Negativen Luftionen in der Umgebungsluft – ihre Konzentration ist im Sommer tendenziell höher als im Winter, in feuchter Umgebung höher als in trockener – wird schon seit längerem eine stimmungshobende Wirkung zugeschrieben, obwohl es bis vor kurzem keine placebo-kontrollierten Studien gegeben hat. Probanden haben nach einer Bestrahlung mit negativen Luftionen von verringerter Reizbarkeit, Depression und Anspannung sowie von zunehmender Ruhe und Entspannung berichtet. Im Gegensatz dazu assoziierten sie einen höheren Anteil von positiven Luftionen – wie er in künstlich beheizten und klimatisierten Wohn- und Arbeitsumgebungen zu finden ist – mit zunehmender Reizbarkeit, Depression und Anspannung. *Controlled Trial of bright light and negative air ions for chronic depression. NAMNI GOEL, MICHAEL TERMAN, JUAN SU TERMAN, MARIANA M. MACCHI AND JONATHAN W. STEWART. Psychological Medicine, 2005, 35, SS. 945–955.*

Unser Beitrag zu PROTECTIONS ist nun die Erzeugung dieser neuen polarisierten Luftumgebung: eine viel versprechende Wohlfühlumgebung, mit der das Publikum in körperlicher wenn auch unsichtbarer Weise experimentieren kann. Michael Terman nimmt an – aber sind wir uns da so sicher? –, dass die hoch ionisierten Bereiche schon nach etwa 10 Minuten aufgrund ihrer Wirkungen auf die Stimmung feststellbar sein werden. Der Fußboden der Ausstellungsräume wird mit dem Bezugspotenzial der Ionisatoren verbunden sein, einer umfangreichen Anordnung von Einheiten, die den hochdichten Fluss negativer Luftionen durch in Kopfhöhe – wenn die BesucherInnen stehen – ca. 1.67 m über dem Boden angebrachte Bullaugen auf die Ausstellungsräume richten. Die Luft im Museum wird an allen Öffnungstagen der Ausstellung negativ polarisiert sein, außer an einem: Am Freitag, dem 13. Oktober wird die Polarisation umgekehrt sein. Nur an diesem Tag werden die Ionen hochdicht positiv geladen sein.